

KUNSTRAUM

KUNST

68projects (☎ 88928876)
Me, Myself, I. Gruppenausstellung. Di-Sa 11-18 bis 7.1. Fasanenstr. 68

Akademie der Künste/Hanseatenweg (☎ 200572000)
Uncertain States – Künstlerisches Handeln in Ausnahmeständen. Di 11-22, Mi-So 11-19 bis 15.1., Halle 1-3 Hanseatenweg 10

Alfred Ehrhardt Stiftung (☎ 200954333)
Andreas Lang: Das erstaunte Schweigen. Landschaften. Di-So 11-18, Do 11-21 bis 23.12. Auguststr. 75

Barbara Wien (☎ 28385352)
Nina Canell: Foam-Skin Insulated Jelly-Filled Vowel. Di-Fr 13-18, Sa 12-18 bis 30.11. Schöneberger Ufer 65

Bode-Museum (☎ 266424242)
Canova und der Tanz. Di-So 10-18, Do 10-20 bis 22.1. Am Kupfergraben

Bourouina Gallery (☎ 75512477)
Marie Rief: A far shot. Di-Fr 11-18, Sa 12-16 bis 23.12. Carmerstr. 11

Capitain Petzel (☎ 24088130)
Barbara Bloom: The Weather. Di-Sa 11-18 bis 7.1., Karl-Marx-Allee 45

carlier | gebauer (☎ 24008630)
Julie Mehretu/Jessica Rankin: Struggling With Words That Count; Erik Schmidt: Rays Around You. Di-Sa 11-18 bis 7.1. Markgrafstr. 67

Daniel Marzona (☎ 54622140)
Braco Dimitrijević: My Berlin Years. Di-Sa 11-18 bis 7.1. Friedrichstr. 17

Esther Schipper (☎ 374433133)
Dominique Gonzalez-Foerster: QM.15. Di-Sa 11-18 bis 17.12. Schöneberger Ufer 65

FMP1
montage_16 – Eine Heartfield-Grosz-Ausstellung. Di, Mi, Fr 16-18, Sa+So 12-18. bis 18.12. Franz-Mehring-Platz 1

Galerie Crone (☎ 259244912)
Constantin Luser: Schall und Rauch. Di-Sa 11-18 bis 4.12. Rudi-Dutschke-Str. 26

Galerie Eigen + Art Lab (☎ 30877940)
Free WiFi/Gratis WLAN. Gruppenausstellung. Di-Fr 14-18, Sa 11-18 bis 17.12. Torstr. 220

Galerie im Tempelhof Museum (☎ 902776964)
CrossKultur 2016: Heike Steinweg: Ich habe mich nicht verabschiedet – Frauen im Exil. Fotografie. Mo-Do 10-18, Fr 10-14, So 11-15 bis 8.1. Alt-Mariendorf 43

Galerie Nagel Draxler (☎ 40042641)
Lone Haugaard Madsen: Raum#334-Kemp. Di-Fr 11-19 Sa 11-18 bis 7.1. Weydingerstr. 2/4

Galerie Noah Klink
Cosmopolis. Mo 11-19 bis 11.12. Hornstr. 16

Georg Kolbe Museum (☎ 3042144)
Alexandra Ranner: Karmakollaps. tgl. 10-18 bis 8.1. Sensburger Allee 25

Haus am Kleistpark (☎ 902776964)
Adriana Lestido: Was zu sehen ist – Lo que se ve. Fotografie. Di-So 11-18 bis 11.12. Grunewaldstr. 6-7

Haus am Lützowplatz (☎ 2613805)
Christian Jankowski: Die Legende des Künstlers und andere Baustellen. Di-So 11-18 bis 20.11. Lützowplatz 9

Insitu
Coridor I: Onkalo. Gruppenausstellung. Do-Fr 16-19, Sa 14-18 bis 21.1. Kurfürstenstr. 21-22

Kewenig (☎ 39880380)
Ian Hamilton Finlay: Et in Arcadia ego. Mo-Sa 10-18 bis 12.11. Brüderstr. 10

Konrad Fischer Galerie (☎ 50596820)
Maria Nordman: Standing Pictures 1967 – Present. Di-Sa 11-18 bis 7.1. Lindenstr. 35

KOW (☎ 3116677-0)
The Cabinet of Ramon Haze. Mi-So 12-18 bis 29.1., Brunnenstr. 9

König Galerie (☎ 26103080)
The Others. Gruppenausstellung. Di-Sa 11-18 bis 22.1. Alexandrinenstr. 118-121

Meyer Riegger (☎ 31566580)
Jamie Isenstein: Isenstein's; Matt Keagan: Purple. Di-Sa 11-18 bis 23.12. Friedrichstr. 235

Projektraum des Kunstquartiers Bethanien
Eins. Gruppenausstellung. Mo-Fr 14-20, Sa-So 12-22 bis 30.11. Mariannenplatz 2

Schwarz Contemporary (☎ 61289902)
Monika Goetz: Within. Mi-Sa 11-18 bis 22.12. Sanderstr. 28

Scotty Enterprises (☎ 81869542)
Suspended: Not an Object, but a Subject. Do-Fr 15-19, Sa 14-18 bis 3.12. Oranienstr. 46

Soy Capitán (☎ 80921977)
Albert Coers, Mia Goyette, Christine Lemke: The Order of Things. Mi-Sa 12-18 bis 17.12. Prinzessinnenstr. 29

Wentrup (☎ 48493600)
John McAllister: Chorus Clamors Sultry. Di-Sa 11-18 bis 7.1. Tempelhofer Ufer 22

ZKR – Zentrum für Kunst und öffentlichen Raum Schloss Biesdorf
Auftrag Landschaft. Gruppenausstellung. Di-So 10-18, Do 13-21 bis 2.4. Alt-Biesdorf 55

AUSSTELLUNGEN

Deutsches Architektur Zentrum (☎ 27879928)
Neue Standards – Zehn Thesen zum Wohnen. Gruppenausstellung. Mi-So 15-20 bis 22.1. Köpenicker Str. 48-49

Bauhaus-Archiv (☎ 2540020)
Die Frankfurter Kunstschule – Moderne am Main. Mi-Mo 10-17 bis 27.2. Klingelhofstr. 14

Galerie im Tempelhof Museum (☎ 902776964)
CrossKultur 2016: Heike Steinweg: Ich habe mich nicht verabschiedet – Frauen im Exil. Fotografie. Mo-Do 10-18, Fr 10-14, So 11-15 bis 8.1. Alt-Mariendorf 43

Museum für Naturkunde (☎ 20938591)
Kometen. Di-Fr 9.30-18, Sa+So, feiertags 10-18 bis 24.1. Invalidenstr. 43

Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum (☎ 88028300)
Berlin lebt auf! Die Fotojournalistin Eva Kemlein 1909-2004. Do-So 10-18, Fr 10-15 bis 30.4. Oranienburger Str. 28-30

Nordische Botschaften – Felleshus (☎ 505000)
Mengi(berlin) – Experimental and Creative Cities. Mo-Fr 10-19, Sa+So 11-16 bis 11.1. Rauchstr. 1

Topographie des Terrors (☎ 25450950)
Stolpersteine – Gedenken und soziale Skulptur. tgl. 10-20 bis 31.1. Niederkirchnerstr. 8



Fotografie von Adriana Lestido aus der Serie: „Frauen in Gefangenschaft“, 1991–1993 Foto: Adriana Lestido

HAUS AM KLEISTPARK

Adriana-Lestido-Retrospektive: Frauenporträts in radikalem Schwarz-Weiß

Sobald der Mensch im Spiel ist, scheint die Wirkung einer Fotografie doch auch stark von der abgebildeten Person abzuhängen, geht einem durch den Kopf, betrachtet man die Serie „Gefangene Frauen“ der vielfach ausgezeichneten argentinischen Fotografin Adriana Lestido, deren Werk erstmals in Deutschland zu sehen ist. Da steht oder sitzt eine schwarz gekleidete junge Frau vor einer weißen Wand, sie hat ein winziges Baby in ihren grob tätowierten Armen. Misstrauisch äugt sie

nach oben, irgendwohin, wo wir als Betrachter nicht hineinsehen können, und vielleicht ist es dieser wilde Blick, der uns sofort mit ihr ins Gefängnis versetzt.

Gleich das nächste Bild zeigt das nämliche Motiv, nur ist die Mutter, eine hübsche Person im hell gemusterten Kleid, entspannt und mit ihr das Kind. Nichts verändert die gefangene Frau. Obwohl ein gelungenes Porträt, hat man das Foto, anders als das nachhaltig eindrucksvolle Bild zuvor, schnell vergessen. Adriana Lestido kann

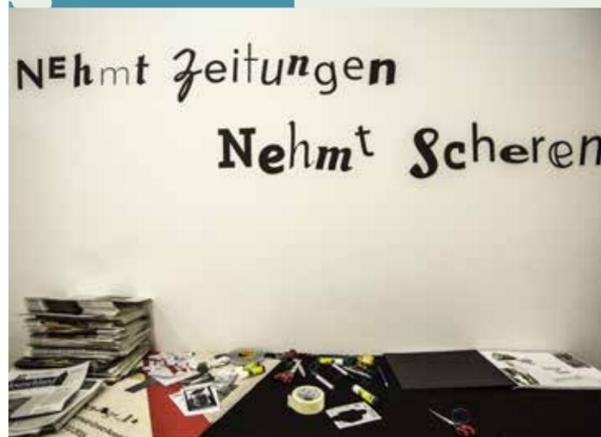
Frauen, die eine wichtige Position in ihrem Werk einnehmen, ganz und gar großartig fotografieren. Aber ihr Stil, definiert durch ein radikales Schwarz-Weiß mit nur wenig Zwischentönen, braucht den Charakter als Gegenüber. Mit ihrem journalistischem Gespür findet die frühere Zeitungsreporterin diese Charaktere. Es lohnt sich, sie dabei zu begleiten. **WBG**

■ Bis 11. 12., Di.–So. 11–18 Uhr, Grunewaldstr. 6/7

Galerie

FMP1

Dada-Scherenschnitte gegen Kulturideologie: montage_16



Dada empfiehlt: Text, Schere, Kleber. Im Rahmen der Ausstellung fand auch ein Collagenwettbewerb statt Foto: Henry Schröder

Der Dadaist will „den Deutschen ihre Kulturideologie zusammenschlagen“, so Richard Huelsenbeck 1920 über die Dada-Bewegung, vor 100 Jahren als Kollektiv angetreten, um durch Politisierung der Kunst, Nation und Kapital abzuschaufen. Nachfolgende Bewegungen reihten sich in die Tradition des „permanente Scheiterns“, wie Max Upravitelev es nennt, ein. Denn die bürgerliche Kunst eignet sich die Methoden des Schockierens bis heute immer wieder an. Im Zentrum von „montage_16“ steht die Zusammenarbeit von John Heartfield und George Grosz ab den 1920ern. Der For-

derung eines Dada-Gedichts, „Nehmt Zeitungen, nehmt Scheren“, folgend, montierten sie Texte und Bilder zu politischen Kommentaren, die massenhaft Verbreitung fanden. Neben der Rekonstruktion der 1. Dada-Messe dokumentieren Originallexponate ihre künstlerische und politische Entwicklung bis zur faschistischen Machtübernahme 1933 – symbolisiert durch die Reproduktion „Auferstehung“ von Heartfield und Grosz. Beide mussten 1933 emigrieren. **AHE**

■ Bis 18. 12., Di., Mi., Fr. 16–20 Uhr, Sa.+ So. 12–18 Uhr, Franz-Mehring-Platz 1



Einblick (649)

CHRISTIAN GANZENBERG, SIMON ELSON, KUNSTHÄNDLER UND KURATOREN

Zu den Personen

■ **Christian Ganzenberg** (*1980) ist freier Kurator und Autor. Von 2007 bis 2011 betrieb er den Projektraum „5x6x9“. **Simon Elson** (*1980) ist Schriftsteller: 2015 erschien „Max J. Friedländer: Biografische Skizzen“. 2016 gründeten Ganzenberg und Elson gemeinsam mit einem stillen Teilhaber die dezentrale Kunsthandlung **Elson Ganzenberg & Cie.** Ihre Ausstellung „Everybody has a plan until they get punched in the face“ eröffnet am Wochenende in den Showrooms Glampe und Klemm's (siehe Seite 14).

taz: Welche Ausstellung in Berlin hat euch zuletzt an- oder auch aufgeregt? Und warum?
Christian Ganzenberg: Wenn ich von München nach Berlin komme, gehe ich oft in die Alte Nationalgalerie. Ich schaue mir immer wieder Blechens und Menzels Gemälde an. Grundsätzlich gehe ich aber momentan wenig in Ausstellungen und sehr viel in Künstlerateliers.
Simon Elson: Marius Glauers Einzelausstellung im Heit ist allerdings schon ein bisschen her. Jedenfalls wollten wir Marius daraufhin unbedingt in unserer aktuellen Show haben.

Welches Konzert oder welchen Klub in Berlin könnt ihr empfehlen?
CG: Die Columbiahalle. Ich freue mich schon auf Nicolas Jaar, der dort Anfang Dezember spielt.
SE: Ich kenne ein paar sehr gute Restaurants: Beuster und Jimmy Woo in Neukölln und La Cocotte in Schöneberg.
Welche Zeitschrift/welches Magazin und welches Buch begleitet euch zurzeit durch den Alltag?
CG: Wer mal was anderes über Kunst hören will, sollte sich unbedingt das Journal der Villa Grisebach besorgen! Buchmäßig habe ich gerade Krachts „Die Toten“ gelesen. Suspekt, aber sprachlich gewaltig.
SE: Martin Mosebachs „Das Bett“ und Rainald Goetz' „Irre“. Beide von 1983. Diese Bücher gehören

für mich zur besten Literatur der letzten Jahrzehnte. Dann lese ich gerade alles zu dem Künstler A. R. Penck, weil ich ein Buch über ihn schreibe. Und Julian Barnes „Flauberts Papagei“, das ist so genial wie undefinierbar: Eifersuchtskrimi, Literaturreisay, Roman ...

Was ist euer nächstes Projekt?
CG: Früher haben Kunsthändler ihre Bilder in Hotelzimmern gezeigt, wenn sie in eine fremde Stadt kamen. Das wollen wir gerne mal in Hongkong oder L.A. machen ...

Welcher Gegenstand/welches Ereignis des Alltags macht euch am meisten Freude?
SE: Kuchen! Tennisbälle. Wenn Skype mal gut funktioniert.

Berlinmusik

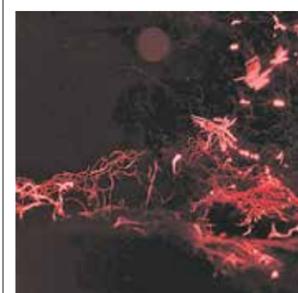
Moos und Schatten

Wie klingt eigentlich Marmor? Oder Moos? Der Norweger Erik K Skodvin, seit einigen Jahren in Berlin ansässig, hat sich mit seinem Soloprojekt Svarte Greiner – ein nahezu bedeutungsfreies Wortspiel, bei dem der erste Teil „schwarz“ bedeutet, der zweite ein Wortgemisch ist – zur Inspiration ein wenig unter verschiedenartigen Festkörpern umgesehen. „Moss Garden“ heißt sein jüngstes Album mit zwei ausgedehnten Stücken, deren Titel zunächst auf Gegensätze schließen lassen: „The Marble“ füllt Seite eins, „Garden“ die Rückseite. Skodvin, der unter anderem auch im Berliner Drone-Improvisationsprojekt B/B/S mitspielt, hat seinen Moosgarten, trotz heterogener Zusammensetzung, allerdings einigermaßen gleichschwebend gestaltet.

Ob Marmor oder Garten, bestimmen bei Skodvin ruhige Liegetöne das Terrain. „The Marble“ beginnt mit sanften hohen gezogenen Streichern und einem getragen melodischen Bass. Das Bild, das sich dazu einstellt, hat weniger mit einem massiven Gesteinsblock zu tun als mit sanftem Wind, der über eine glatte Marmorfläche streicht.

Dagegen wirkt der Auftakt von „Garden“ metallisch-schroff: ein Kratzen, wieder auf Streichern, das wie in einem großen Maschinenraum verhallt, erneut einsetzt, abebbt, bis sich schließlich wieder ein sehr zarter Drone herausbildet, um den herum es hin und wieder ratsch und scheppert. Kein besonders wirtlicher Garten, scheint es, doch die Klänge fordern wie von selbst ihre Aufmerksamkeit, ziehen einen hinein in einen kaum merklichen Sog aus Geborgenheit und Gefahr. Unheimlich schön eben.

Latent unheimlich ist auch die jüngste Veröffentlichung von Thomas Köner und Andy Millweg als Porter Ricks. Ganze 17 Jahre ist es her, dass die beiden Pioniere des Dub-Techno mit einer Platte von sich hören machten. Jetzt kehren sie zurück mit ihrem „Shadow Boat“, drei rumpligen, für ihre Verhältnisse fast aufgedrehten Produktionen. Das Boot, mit dem sie sich auf die Reise begeben, hat die musikalischen Grundkoordinaten, hallende oder rumplende Synthesizer-Fragmente über stoisch pumpendem Bass, aber beibehalten. Zu erwarten, dass Porter Ricks ihre musikalische Welt neu erfunden würden, wäre ohnehin ein bisschen viel verlangt gewesen. Doch ihre Herangehensweise hat sich noch einmal mehr verfeinert, sodass sie vertraut klingen, ohne sich in bloßem Recycling zu erschöpfen. Ein ruhiger Fluss, frei von Langeweile. **TIM CASPAR BOEHME**



■ Svarte Greiner: „Moss Garden“ (Miasmah)
■ Porter Ricks: „Shadow Boat EP“ (Tresor)